

Literarische Notizen.

— Unter dem Titel: „Der Nelkenzüchter“ hat Ch. Lorenz, Kunst- und Handelsgärtner in Erfurt eine Naturgeschichte der Nelken nebst einer Anweisung zu deren Zucht und Pflege herausgegeben. Die allen Freunden dieser Blumen um so mehr zu empfehlende Abhandlung, als Lorenz selbst ein ausgezeichneteter Nelkenzüchter ist, umfasst 61 Seiten in Octav, nebst 30 schön illuminirten Abbildungen von Nelkenformen, auf welche der Autor eine Classification der Gartennelken basirt.

— Von J. Ch. Doll ist der erste Band einer „Flora des Grossherzogthums Baden“ erschienen.

— Hedwigia, ein Notizblatt für kryptogamische Studien, redigirt von L. Rabenhorst, erscheint seit dem J. 1852 in Dresden. Es wurde von Dr. Rabenhorst gegründet, um als Beilage der von ihm herausgegebenen Kryptogamen-Hefte jene Mittheilungen aufzunehmen, die den gelieferten Exemplaren beigegeben sind, ihrer Ausdehnung wegen aber auf den Etiquetten nicht Platz finden. Ausser diesen bringt die Hedwigia auch andere Original-Beiträge, oft mit Tafeln, von bewährten Autoren. In diesem Jahre sind bis jetzt 2 Nummern erschienen; sie enthalten: Einige Bemerkungen über Rhizomorpha. Von W. Lasch *Chlamidococcus phaealis*. Von Th. Bail. *Palmella mirifica* Rbh. Von Rabenhorst. Ueber Pilze im Bienenmagen. Von H. Hoffmann. Nebst 2 Tafeln.

— Von Dr. G. Bill's „Grundriss der Botanik“ ist eine zweite Auflage erschienen.

Mittheilungen.

— Die kais. Gesellschaft für Acclimatisirung in Paris hat von Mr. Praxedes Pacheco in Brasilien eine höchst merkwürdige Yamswurzel (*Dioscorea gigantea*) erhalten. Auf der letzten landwirthschaftlichen Ausstellung zu Paris wurde ein solcher Knollen aus Westindien gezeigt, welcher 29 Zoll lang war, aber der gegenwärtige misst nicht weniger als 93 Zoll in der Länge, hat über 29 Zoll im Umfang und wiegt 154 W. Pfd. Von einer und derselben Pflanze kamen 9 Knollen, wovon 2 fast dieselbe Grösse haben. Die *Dioscorea gigantea* wächst in der Provinz Rio Janeiro an den Ufern der Flüsse und in Sümpfen. Obige Gesellschaft ist nun im Besitze einer ziemlichen Anzahl von verschiedenen Yam-Gattungen. Die aus Neuseeland eingeschickten wurden durch die Sorgfalt des Herrn Chastin Moquin-Tandon und Paillet bereits vervielfältiget und man hofft, dass die Acclimatisirung dieses Knollengewächses ohne besondere Schwierigkeit gelingen wird.

— Baumzucht — Wenn man das Wachsthum der Bäume beobachtet, so wird man sehr oft eine gabelförmige Theilung finden, nämlich man wird Zweige so genau von einem und demselben Punkte ausgehen sehen, dass man zur Ansicht gelangen muss, es seien dieselben aus einer und derselben zufällig getheilten Knospe ausgegangen. Die Ursache einer solchen natürlichen Vermehrung von Laubknospen findet sich ganz einfach in einer Raupe oder sonstigem Insect, welches die Spitze der Knospe abisst, wodurch diese sich in zwei, drei, vier und mehr Theile trennt und jede eine eigene, abge sonderte Knospe bildet, geeignet, alle nöthigen Vegetationsphasen durchzu-

machen. Was von den Laubknospen gilt auch in Bezug auf Bildung der Fruchtknospen. — Auf diese Beobachtung gestützt, hat Millot-Brulé Versuche angestellt, eine solche Knospenvermehrung auf künstlichem Wege hervorzurufen. Die Versuche unternahm er im Jahre 1849 in Strassburg, und drei Jahre darauf konnte er die glücklichen Resultate derselben vorzeigen. Das Verfahren ist sehr einfach. Im Frühjahr, sobald der Saft sich in Umlauf zu setzen beginnt, schneidet man mit einem einfachen Federmesser etwas oberhalb der Basis die Knospe derart, dass die innere Spitze des Kegels abgeschnitten werde. Einige Tage darnach wird man schon zwei neue Knospen ausschlagen sehen und man hat dann nur durch gehöriges Abkneipen die Vegetation derselben zu regeln. Will man statt zwei Verzweigungen deren vier, so hat man die zwei neuen Knospen ebenfalls zu beschneiden wie die erst erwähnte u. s. f. — Das Beschneiden der Knospen wird in letzterer Zeit von Herrn Millot-Brulé nicht mehr angewendet, sondern er hat mittelst des Herrns der Knospen schuppen mit einem rauhen Gegenstande günstigere Erfolge erzielt, da er mit einer alleinigen Operation von einer Knospe eine ganze Gruppe von Zweigen um den Mittelpunkt herum bildet.

— Künstliche Erzeugung des Kartoffelpilzes. Wenn man ein gut schliessendes Gefäss mit kaltem destillirtem Wasser anfüllt, es mit einem Aspirator einerseits und mit einem mit Schwefelsäure gefüllten Kugelapparat andererseits in Verbindung setzt und in dasselbe einen aus der Mitte einer ganz gesunden Kartoffelknolle geschnittenen Würfel wirft, so entsteht nach Fraas an diesem Würfel, je nach der Temperatur des Lócal's früher oder später — bei durchschnittlich 12° R. innerhalb vier bis sechs Tagen — ein im Wasser schwimmendes Pilzlager. Lässt man nach weiteren acht Tagen das Wasser durch den Aspirator bis so weit abziehen, dass der Kartoffelwürfel an einer Seite aus dem Wasser einige Linien hervorragt, so entsteht darauf eine Pilzwucherung, die unterm Mikroskop sich als *Fusicyrtium Solani* Mart., als der berichtigte, von Martins schon vor 14 Jahren abgebildete Pilz erweist, der die Kartoffelkrankheit verursachen soll. In unmittelbar vorher gekochtem Wasser entsteht er nicht, auch nicht aus gekochten Kartoffeln. Die Freunde der herrschenden Oculartheorie werden die Sporen des Pilzes als aus der Luft gekommen um so gewisser ansehen können, als mit Braten und Sieden hier nicht operirt werden kann, weil die stickstoffhaltige Substanz der Kartoffelzellen dadurch so verändert würde, dass sie nicht mehr zur Bildung des Pilzlagers Veranlassung geben könnte. Aber es ist doch absurd, in einem auf 12° bis 14° R. erwärmten Zimmer im Winter wie in der Luft bei Schneefall und 3 bis 4° R. Temperatur überall schwimmende und schwebende Pilzsporen anzunehmen, dazu so grosse wie die des *Fusicyrtium*, die überdies doch nicht, selbst nicht mit dem Mikroskop daselbst entdeckt werden können. (Agron. Ztg.)

— Das Glycerin soll sehr vótheilhaft auf die Keimkraft einwirken. Aeltere Samen, die vorher nicht keimen wollten und auch dann nicht, als man sie in Wasser eingeweicht hatte, wurden durch Einlegen in Glycerin zum Keimen gebracht.

— Seit dem Jahre 1843 befindet sich in Kaukasien auf einer Privatbesitzung, 30 Werste von der Stadt Lenkoran entfernt, eine Indigo-Anpflanzung, die zu den schönsten Hoffnungen für Acclimatisirung dieses wichtigen Gewächses anregt. Die Anpflanzung hat in den Jahren ihres Bestehens nicht nur eine ansehnliche Ausdehnung gewonnen, sondern bereits ein Quantum von 4 Pud des schönsten Farbestoffes an den Markt geliefert.

— Auf der Insel Ceylon sind jetzt 10.000 Acres mit dem Zimmetbaum bepflanzt; die schönsten Zimmetgärten sind bei Colombo. Den Zimmetbaum, der im natürlichen Zustande die Grösse eines Apfelbaumes erreichen kann, lässt man in denselben Pflanzungen nur 10 bis 12 Fuss hoch.

Redacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Mittheilungen. 91-92